

Stammtisch am 15.07.2024 in Eisenbühühl

Otto O. berichtet ausführlich zur Flucht am Schwarzen Teich. Diese spekatuläre Flucht ereignete sich vor genau 60 Jahren

Reinhard M. hat zum Staatsfeind Nummer 1 der DDR, Michael Gartenschläger recherchiert!

Bereits weit vor 19:00 Uhr konnte man am Parkplatz des Restaurants "Zum Gupfen" erkennen, das der Stammtisch wieder sehr gut besucht war. Knappe 80 Stammtischler und Gäste trafen sich an diesem Abend!

Otto Oeder eröffnete pünktlich und begrüßte alle Gäste. Gleich kam er auch zu heutigen Thema... die spektakuläre Flucht eines Vaters mit 2 Kindern am "Schwarzen Teich" dessen Lage in den Grenzabschnitt der Grenzpolizeistation Bad Steben, der damaligen Dienststelle Otto Oeders. Zu der Flucht selbst, bei der der Vater der beiden Kinder einen Unterschenkel verlor, konnte Otto Oeder detailreiche Informationen liefern. Die Familie bestand ja aus den Eltern und insgesamt 4 Kindern und fand ursprünglich in Berlin statt. Die Mutter mit 2 Kindern schaffte es zu der Zeit mit dem Zug aus Ostberlin unbehelligt nach Westberlin zu fahren. Der Vater wollte einen Zug später mit den anderen beiden Kindern ebenfalls mit dem Zug die gleiche Strecke fahren. Auf diese Weise wäre die Familie nicht auf den ersten Blick als Zusammengehörig identifiziert worden. Leider wurde der Vater, der auch noch einen Koffer dabei hatte bei der Stasi verpfiffen und natürlich an der Ausreise gehindert.

Trotzdem die Frau und 2 Kinder im Westen waren, schaffte es der Vater eine Reise nach Prag genehmigt zu bekommen. In Prag traf er sich im Hotel mit seiner Frau die in das gleiche Hotel aus Westdeutschland angereist war. Dort wurde die Flucht des Vaters mit den beiden Kindern erneut geplant. Diesmal über Thüringen in den Frankenwald.

Der Vater übte also mit den Kindern das lautlose "Gehen im Wald" ohne verräterisches Knacken von Ästen – angeblich um die Wildtiere nicht zu erschrecken. Dabei waren Sie mit einer dünnen Schnur an den Händen verbunden. Als der große Tag kam, ging es Nachts in den Wald. Der Fußmarsch ging eine ganze Zeitlang gut. Die Kinder vorneweg alle auf dem gleichen Pfad, da mit der Schnur untereinander verbunden. Bis… ja bis der Vater auf eine Mine trat und dabei sein Unterschenkel komplett zerfetzt wurde. Mit seinem Gürtel hat sich der Vater dann sofort den Oberschenkel abgebunden. Die Kinder schickte er weiter immer geradeaus nach Süden.

Zwei junge Leute aus Obersteben, die mit dem Auto unterwegs waren, fanden zu dieser späten Stunde die beiden alleine in der Dunkelheit herumirrenden Kinder. Sie fragten die Kinder was denn hier los sei und diese erklärten, dass ihr Vater schwerverletzt im Minengürtel liegen würde. Das junge Pärchen reagierte richtig und brachte die Kinder zur Polizeistation in Bad Steben. Zwei Polizisten aus dem Nachtdienst machten sich sogleich mit ihrem VW-Käfer auf den Weg. Sie nahmen auch gleich den Landarzt aus Bad Steben Dr. Kronitzer im Auto mit. Die Kinder konnten natürlich den genauen Ort weder exakt beschreiben noch wiederfinden. Aber die Polizisten kannten sich natürlich an "ihrem" Grenzabschnitt bestens aus und fanden auch bald die Stelle an der von der DDR-Seite mit Leuchtspur geschossen wurde.

Sogleich riefen die Grenzpolizisten über den an ihrem Dienstwagen, VW-Käfer montierten Lautsprecher die DDR Grenzsoldaten an: "Hier ist die bayerische Grenzpolizei! Hören Sie sofort mit dem Schießen auf!" Somit wussten die DDR-Grenzsoldaten, die ja nur die beiden Autoscheinwerfer sehen konnten, mit wem sie es zu tun hatten. Die Grenzsoldaten nicht faul, riefen über Lautsprecher zurück: "Bleiben Sie zurück und betreten Sie nicht das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik!"

Währenddessen schrie der Schwerverletzte Vater, der nur etwa 15 Meter von der Westgrenze am Boden lag. Patt-Situation! Bis einer der Grenzpolizisten zu seinem Kollegen sagte: "Los gib mir Feuerschutz und ich ziehe den Verletzten rüber. Während der Kollege weit über die Köpfe schoss, kroch der Polizist zu dem Verletzten auf das Gebiet der DDR und zerrte ihn vom Minengürtel auf Westgebiet. Hinter dem VW-Käfer machte sich Dr. Kronitzer – der von der Ausbildung her Chirurg war - an die Erstversorgung.

Fazit: Der schwerverletzte Vater wurde ins Krankenhaus nach Naila gebracht. Dort wurde ihm der Unterschenkel amputiert und nach seiner Genesung konnte der Patient, vereint mit seiner Familie



Im Krankenhaus in Naila nach der Amputation

Foto: Aus der Sammlung von Otto Oeder

auch im Westen weiter in seinem Beruf, er war Lehrer, arbeiten und wurde nach seiner Pensionierung 78 Jahre alt. Otto Oeder recherchierte und fand auch das Mädchen und den Sohn die bei der Flucht dabei waren. Das "Mädchen" – mittlerweile auch im Rentenalter, hatte uns sogar einmal an einem Stammtisch besucht. Es fiel ihr immer noch sehr schwer über diese traumatischen Dinge zu sprechen. Diese Flucht wurde mittlerweile auch professionell verfilmt und war in mehreren Fernsehprogrammen bereits zu sehen.

Grenzer-Stammtisch.de

Nach einer kurzen Pause gab es einen weiteren Recherche-Vortrag von unserem Stammtischbruder Reinhard über Michael Gartenschläger. Er wurde von der DDR-Staatssicherheit zum "Staatsfeind Nummer 1" erklärt.

Warum? Michael Gartenschläger war ein gewaltiger Gegner der Selbstschussanlagen SM70. Er baute diese teilweise ab und wie Werner berichtete schraubte er sogar eine an das Gebäude der "Ständigen Vertretung der DDR" in Bonn. Für die DDR war dies natürlich ein Armutszeugnis das man so nicht hinnehmen wollte.

Der Vortrag von Reinhard, entfachte eine sehr lebhafte Diskussion zum Thema SM70 Selbstschussanlage, wobei einige Stammtischbesucher viel Neues über die Funktionsweisen dieser unmenschlichen Erfindung erfuhren.



Michael Gartenschläger am innerdeutschen Todesstreifen 1976: Sein Engagement gegen die Selbstschußanlagen machte ihn zum Staatsfeind Nummer eins der DDR-Staatssicherheit

So meldete sich ein ehemaliger Grenzschützer zu Wort und berichtete das er selbst auf einer Streife an der ehemaligen Grenze in der Nähe von Regnitzlosau plötzlich 2 Löcher im Streckmetallzaun entdeckte.

Das konnte nicht sein, denn ein Loch in diesen Zaus zu schneiden brachte Erschütterungen mit sich dass die SM70 unweigerlich auslösten. Wir erfuhren, dass 8 Gramm Zug, oder Druck auf den Auslösedraht ausreichten um die SM70 auszulösen. Daher gab es sogar knapp über dem Auslösedraht Paralleldrähte damit sich keine Vögel auf den Auslösedraht setzen konnten. Und wie der ehemalige Grenzschützer K. berichtete fehlte im Zaun mit den Löchern dieser komplette Auslösedraht. K. meldete diese, seine Entdeckung an seine Einheit zurück, die sofort mit entsprechend Ausrüstung, wie starkem optischen Gerät anrückte und unterm Strich aber nur das bestätigen konnte was K. bereits mit seinem Fernglas erkannt hatte.

Aber man entdeckte auch noch wie es möglich war den Auslösedraht zu entwenden ohne die SM70 auszulösen. Jemand hatte flache Bleche unter den Draht geschoben und mit einer besonderen Technik den Auslösedraht nahe der SM70 festklemmte, Dadurch war es möglich nach dieser angebrachten Arretierung den Draht abzuzwicken und heraus zu ziehen.

Diese Anordnung wurde beim Grenzschutz sogar nachgestellt. Statt der Kugeltrichter wurden aber Glühbirnen eingesetzt. So konnte man sich dann ohne Gefahr für Leib und Leben am Modell versuchen und das Konstrukt mir den Metallplatten und der Klemmvorrichtung zu verstehen und nachzubauen.

Günther H. meldete sich noch zu Wort und berichtete, dass bei den SM70 meistens 3 Stück übereinander in der vertikalen montiert waren. Die unterste Ebene wurde im Winter oft elektrisch deaktiviert und gesichert, da im Winter häufig die unterste Ebene durch hungrige Wildtiere ausgelöst wurde, Die Soldaten hatten aber wenig Lust sich in den Minengürtel zu begeben und die abgeschossenen SM70 wieder in einen Auslösebereiten "Scharfen" Zustand zu bringen.

Man merkte an diesem Stammtisch wieder alleine am stetig ansteigenden Geräuschpegel durch viele parallellaufende Gespräche wie interessant und wichtig dieses Thema von allen Besuchern empfunden wurde.